



**Gebrüder Humboldt
Gymnasium**

Gemeinsam Wissen schaffen

Breite Str. 30
32791 Lage
Tel.: 05232 9502 31
Fax.: 05232 9502 35
E-Mail: gymnasium@lage.de

Schulinternes Curriculum – Sek. II

zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe (G9)

KUNST



Stand: Juni 2025

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit im Kunstunterricht	3
1.1 Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule	3
1.2 Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen	3
1.3 Fachliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern	4
2. Entscheidungen zum Unterricht.....	4
2.1. Unterrichtsvorhaben	4
3. Übersichtsraaster Unterrichtsvorhaben	6
3.1. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	10
4. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	21
5. Lehr- und Lernmittel.....	24
6. Qualitätssicherung und Evaluation	25
6.1. Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle	25
7. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	26
7.1 Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II.....	26
7.2 Formen und Bewertungen der „Sonstigen Leistungen“	27
Gestaltungspraktische Aufgaben:	27
Unterrichtsgespräche (im Plenum / Einzelgespräche):	27
Weitere Möglichkeiten der Überprüfung der sonstigen Leistung:	28
7.3 Verbindliches Instrument zur Überprüfung der schriftlichen Leistung	29
7.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:.....	33
7.5 Bildung der Halbjahresnote:	34
7.6 Bewertungskriterien	34
8. Übersicht über die Operatoren im Fach Kunst.....	40
Anhang	42
Übersicht über die im Kunstunterricht grundsätzlich benötigten Arbeitsmittel.....	42

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit im Kunstunterricht

In der Sekundarstufe II kann Kunst am GHG derzeit ausschließlich als Grundkurs und nicht als Leistungskurs belegt werden. Kunst kann hier als 4. Abiturfach (mündlich) eingebracht werden, nicht jedoch als 3. Abiturfach (schriftlich). Der schulinterne Lehrplan orientiert sich an den Abiturvorgaben für das Zentralabitur NRW und unterliegt somit einem turnusgemäßen Wandel. Die Einführungsphase (EF) bleibt hiervon zumeist unberührt, in der Qualifikationsphase ändern sich jedoch die Inhalte, sodass regelmäßige Überarbeitungen des Curriculums durchgeführt werden müssen.

1.1 Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule

In unserem Schulprogramm ist als wesentliches Ziel der Schule beschrieben, die Lernenden als Individuen mit jeweils besonderen Fähigkeiten, Stärken und Interessen in den Blick zu nehmen. Es ist ein wichtiges Anliegen, durch gezielte Unterstützung des Lernens die Potenziale jeder Schülerin und jedes Schülers in allen Bereichen optimal zu entwickeln. In einem längerfristigen Entwicklungsprozess arbeitet das Fach Kunst daran, die Bedingungen für einen individuellen und erfolgreichen Kompetenzerwerb zu verbessern. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Koordinierung des Faches Kunst mit anderen Fachbereichen werden Bezüge zwischen Inhalten der Fächer hergestellt.

Zurzeit wird ein fächerübergreifendes Medienkonzept entwickelt.

Das Fach Kunst leistet innerhalb des Fächerkanons durch thematische Schwerpunktsetzungen einen besonderen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Hierdurch werden die Lernenden befähigt, eine individuelle und verantwortungsvolle Haltung gegenüber der kulturellen Herkunft, religiösen Vorstellung, sexuellen Ausrichtung und politischen Anschauungen in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu entwickeln.

1.2 Fachliche Bezüge zu schulischen Standards zum Lehren und Lernen

Die Schule nimmt im Fach Kunst die Aspekte Vielfalt und individuelle Förderung insbesondere – in Bezug auf die ästhetische Bildung – gezielt in den Blick. Diese wird sowohl im Rahmen fachspezifischer, fachübergreifender als auch fächerverbindender Aktivitäten durch eine enge Verzahnung gestalterisch-praktischen und reflektiert-analytischen Tuns erreicht.

Die Wahrnehmung der Subjektivität und Individualität des eigenen Blicks, aber auch das Erkennen des Gemeinsamen sollen durch adressatenbezogene Problemstellungen hervorgerufen werden.

Das Fach Kunst bietet die grundsätzliche Herausforderung insbesondere bei der Beschreibung und Analyse von Bildern für sinnlich-ästhetische Phänomene sprachlich-begriffliche Äquivalente bilden zu müssen. Dieser besonderen Schwierigkeit ist im Unterricht durch geeignete Unterstützungsformen und -materialien sprachsensibel zu begegnen. Darüber hinaus ist auf der Grundlage einer entsprechenden Diagnose die individuelle Sprachkompetenz der Lernenden angemessen zu berücksichtigen und zu fördern.

1.3 Fachliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Mögliche Kooperationen mit den städtischen Kultureinrichtungen, den ortsansässigen Geldinstituten, den der Schule nahestehenden Handwerksbetrieben, Vereinen, Organisationen und der Industrie sind im gegenseitigen Interesse zu nutzen und evtl. auszubauen. Nach Möglichkeit sollten im Sinne der Motivation und Wertschätzung auch die fachspezifisch ausgeschriebenen kommunalen, landes- und bundesweiten Wettbewerbe im Unterricht Berücksichtigung finden und die Lernenden angeleitet werden, an diesen teilzunehmen.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1. Unterrichtsvorhaben

Die „**Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben**“ dienen dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen zu verschaffen.

Diese Unterrichtsvorhaben bündeln Kompetenzen des Kernlehrplans unter thematischen Gesichtspunkten. Im Übersichtsraster werden nur die für das Unterrichtsvorhaben zentralen Kompetenzen aufgeführt. Weiterhin werden den Unterrichtsvorhaben die im Kernlehrplan vorgegebenen Inhaltsfelder und die inhaltlichen Schwerpunkte zugeordnet.

Die Fachkonferenz dokumentiert hier

- ihre verbindlichen Festlegungen,
- ihre kollegialen Absprachen
- und ihre unverbindlichen Anregungen für die Unterrichtenden.

Die Fachkonferenz hat ...

- alle konkretisierten Kompetenzerwartungen einzelnen Unterrichtsvorhaben zugeordnet und die entsprechenden Inhaltsfelder und inhaltlichen Schwerpunkte angegeben.
- zu den aufgeführten Kompetenzen Unterrichtsinhalte angegeben, die sich auch aus den jeweils geltenden Abiturvorgaben ergeben;
- gemäß Schulgesetz Grundsätze abgesprochen, die den Kapiteln 3 bis 4 zu entnehmen sind. Sie betreffen didaktische oder methodische Grundsätze, Lernmittel und -orte, Instrumente und Bereiche der Diagnose und der Leistungsüberprüfung sowie fächerübergreifende oder außerschulische Kooperationen. Diejenigen Absprachen, die sich an den aufgeführten Unterrichtsvorhaben konkret festmachen lassen, werden an dieser Stelle einbezogen.

In den nachfolgenden Übersichten über die Unterrichtsvorhaben wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Durch sie soll verdeutlicht werden, welches Wissen und welche Fähigkeiten (Kompetenzen) in den jeweiligen Unterrichtsvorhaben besonders gut zu erlernen sind und welche Aspekte deshalb im Unterricht hervorgehoben thematisiert werden sollten. Der angestrebte Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Der Schulinterne Lehrplan ist so gestaltet, dass er zusätzlichen Spielraum für Vertiefungen, besondere Interessen von Lernenden, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Klassenfahrten o.Ä.) belässt. Abweichungen über die Reihenfolge und den Umfang sind im Rahmen des pädagogischen Gestaltungsspielraumes der Lehrkräfte möglich und wünschenswert (vgl. §4 ADO). Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans und die verbindlichen Absprachen der Fachkonferenz bezüglich Materialien, Methoden, etc. Berücksichtigung finden.

Ziel der Darstellung ist, dass die Unterrichtsvorhaben für alle fachlichen Kolleginnen und Kollegen nachvollziehbar sind. Die Darstellung ersetzt nicht die individuelle Unterrichtsplanung und erhebt nicht den Anspruch eines Lehrwerks.

Eine Abweichung in der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben ist im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte möglich. Sie wird in die regelmäßige Evaluation eingebracht. Dabei bleibt allerdings sicherzustellen, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzen des Kernlehrplans ausgebildet werden.

3. Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase (EF) (Abitur ab 2027 fortfolgende)

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Was ist Kunst (-unterricht)? – Bearbeitung der Frage an einem Motiv oder Gegenstand sowie die Beurteilung von "Kunst" anhand eines Bildmotivs aus unterschiedlichen Epochen bzw. Kunststilen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(GFR1)** beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten,
- **(KTR1)** erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern,
- **(KTR2)** beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien
- Bildkontexte

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: „Der Mensch und seine Dinge“ – Von der freien grafischen Gestaltung zum abbildhaften Gegenstand im **Stilleben**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP1)** erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten in zweidimensionalen Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel,
- **(ELR1)** beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,
- **(STR2)** benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien
- Schwerpunkt Bereich Grafik und verschiedene Zeichenmedien

Thematischer Aufbau auf die Mittelstufe im Sinne des Spiralcurriculums.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Farbe - Das Bild der Wirklichkeit in der Malerei

→ Auseinandersetzung mit der **impressionistischen Malerei**

→ Auseinandersetzung mit **naturalistischen Landschaften**

- Vergleich der Stilrichtungen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP2)** erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel,
- **(ELR2)** beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild,
- **(STP1)** realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
- **(STR2)** ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren),
- **(KTR1)** erörtern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen,
- **(KTR2)** vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien, Bildkontexte
- Schwerpunkt Malerei

oder

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema: Expressive Gestaltungsmöglichkeiten durch Material, Farbe und Form

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP2)** erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel,
- **(GFP3)** entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage,
- **(ELR2)** beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild,
- **(GFR5)** benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,
- **(STP1)** realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
- **(STR2)** benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen
- **(KTP1)** entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien
- Bildkontexte

Unterrichtsvorhaben V:

Thema: Die plastische Form im Raum

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP3)** erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung experimentell-plastischer Verfahren,
- **(GFP2)** erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln
- **(ELR3)** beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten,
- **(STR1)** beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien

Qualifikationsphase (Q1) – Abitur ab 2027

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: „Das **Porträt** – Oder die menschliche Faszination das Antlitz für die Ewigkeit zu bannen“

Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten **Lynette Yiadom-Boakye**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP1)** realisieren Bildwirkungen unter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,
- **(GFR5)** überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),
- **(KTP1)** entwerfen und begründen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit
- **(KTR3)** vergleichen traditioneller Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- **Elemente der Bildgestaltung**
- **Bilder als Gesamtgefüge**
- **Bildstrategien**
- **Bildkontexte**

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in kombinatorischen Verfahren bei **John Heartfield**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(GFP3)** entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage,
- **(GFR5)** benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,
- **(KTP1)** entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.
- **(ELP3)** entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,
- **(ELR4)** erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
- **(STR3)** vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- **Elemente der Bildgestaltung**
- **Bilder als Gesamtgefüge**
- **Bildstrategien**
- **Bildkontexte**

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in zwei- und dreidimensionalen kombinatorischen Verfahren bei **William Kentridge**

Kompetenzen:

- **(ELP1)** realisieren Bildwirkungen unter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht,
- **(GFR5)** überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit),
- **(GFP1)** realisieren Bilder als Gesamtgefüge zu eingegrenzten Problemstellungen,
- **(GFP2)** erstellen aspektbezogene Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen,
- **(GFR6)** benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung und Bildkontexte

Inhaltliche Schwerpunkte:

Bilder als Gesamtgefüge und Bildstrategien

Optional Unterrichtsvorhaben IV – oder auch Unterrichtsvorhaben I in Q2 – je nach aktuellen Abiturvorgaben und der Abiturfachwahl des jeweiligen Jahrgangs:

Thema: „Das kann doch jeder!“ – Der künstlerische Wert von **Gegenwartskunst**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP2)** realisieren Bildwirkungen unter Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese im **Hinblick auf** die Gestaltungsabsicht,
- **(ELP3)** entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,
- **(ELR2)** analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,
- **(ELR4)** erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.
- **(STR3)** vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien

Bildkontexte

Qualifikationsphase (Q2) – Abitur ab 2027

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten– in dem malerischen Werk von **Pieter Bruegel dem Älteren**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELR1)** analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild,
- **(GFR2)** erstellen Aspekt bezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen,
- **(KTP2)** gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen.
- **(KTR2)** vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern,

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien + Bildkontexte

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in den fotografischen Werken von **Jeff Wall**

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- **(ELP3)** entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen,
- **(STR2)** ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren),
- **(KTR4)** vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst.

Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Elemente der Bildgestaltung
- Bilder als Gesamtgefüge
- Bildstrategien
- Bildkontexte

3.1. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben EF

Einführungsphase (Abitur ab 2027 fortfolgende)			
Schwerpunkte Unterrichtsvorhaben Arbeitstitel	Absprache hinsichtlich der Bereiche und fachspezifische Lerninhalte (Festlegung durch die Fachkonferenz)	Kompetenzerwartungen KLP-Kompetenzen (obligatorisch festgeschrieben im KLP Sek. II Gymnasium)	Anregungen zur Umsetzung (fakultativ, als Anregung oder Ideensammlung)
1. Was ist Kunst (-unterricht)? – Bearbeitung der Frage an einem Motiv oder Gegenstand sowie die Beurteilung von "Kunst" anhand eines Bildmotivs aus unterschiedlichen Epochen bzw. Kunststilen	Materialien/Medien: <ul style="list-style-type: none"> - Wasserfarben - Buntstifte - Handykamera - Computer 	Elemente der Bildgestaltung: <p>---</p> Bilder als Gesamtgefüge: <ul style="list-style-type: none"> - (GFP1) veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren, - (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten, - (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung. Bildstrategien: <ul style="list-style-type: none"> - (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen. Bildkontexte: <ul style="list-style-type: none"> - (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, - (KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs. 	Mögliche Künstlerbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> - Mindestens drei unterschiedliche Werke mit gleichem Bildmotiv - Motiv Quelle (Ingres "Die Quelle" - Duchamp „Fontaine“ - Oldenburg „Gartenschlauch mit Wasserhahn“ - aquaaffines Designobjekt) - Naturalismuskriterien G. Schmidt, Ikonizitätsgrad Mögliche Umsetzungen: <ul style="list-style-type: none"> - (Skizzen, Zeichnungen mit erläuterndem Text) - Kontrollieren und weiterentwickeln der Sprachfertigkeit bei der Auswertung von Perzepten und Formulieren eines Konzeptes - Portfolio als Prozessdokumentation (Bewertung der Entwicklung eines künstlerischen Konzeptes und dessen Reflexion, Reflexion fremder Arbeiten), dabei auch zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Motiv z.B. „Quelle“
	Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> - praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen) - Analyse von Bildern - Vergleichende Interpretation von Bildern 		
	Fachliche Methode: <ul style="list-style-type: none"> - Perzeptbildung - Motivgeschichtlicher Bildvergleich - praktisch-rezeptive Analyseverfahren, - Grad der Abbildhaftigkeit (Ikonizitätsgrad) - Entwicklung eines künstlerischen Konzeptes 		
	Diagnose: <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmungen in schriftlicher Form und in Wortsprache überführen 		
	Evaluation: <ul style="list-style-type: none"> - Reflexionsaufgaben 		
Leistungsbewertung: <p>Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <p>gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>			

2. Von der freien grafischen Gestaltung zum Gegenstand im Stillleben	Materialien/Medien: - Unterschiedliche Papiere und unterschiedliche Zeichenmittel: → Buntstifte → Bleistifte → Fineliner → Tusche → Rötel → Zeichenkohle → Pastellkreide	Elemente der Bildgestaltung - (ELP1) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel, - (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen, - (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren), - (ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.	Mögliche Umsetzungen: - Cy Twombly (Linie ohne Gegenstandsbezug), - Jorinde Voigt - Giorgio Morandi (Stillleben), - Leonardo da Vinci - Stillleben des Barock / 17. Jhd. / Vergleichsbeispiele aus dem 20. / 21. Jhd. - Cotàn, Flegel, Hoogstraaten, / Trompe l'oeil Anwendung der Grundlagen zur Farbe zum Raum und zur Komposition - assoziativ-sprachlicher und praktisch-rezeptivem Ansatz durch Perzept - Weiterführen des Portfolios - Naturalismuskriterien nach Schmidt und deren zeichnerische Umsetzung im Bereich der Produktion (Modulation mit Schraffur) und freier Einsatz der Linie - durch kombinierte Wahrnehmungs- und Zeichenübungen durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/-gefügen - Skizzen von einzelnen Gegenständen und eines Kompositionsaufbaus als Vorstudien - naturalistische Detailstudie
	Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte: - Grundlageelemente der Linie → Die Linie als Umriss, Binnenstruktur und Bewegungsspur → Hell- und Dunkelnuancen → Volumen-Bildstrukturierung durch Linie und Schraffur - Strukturen und Muster: → Differenzierung grafischer Ausdrucksmittel (z.B. Oberflächenstrukturen) - Kompositionen entwickeln → Anordnung der Elemente auf der Bildfläche → Gliederung der Bildfläche (Ballung, Streuung, Reihung) - Raumschaffung durch Staffelung, Höhenlage - Schraffurtechniken - Darstellung von Plastizität	Bilder als Gesamtgefüge - (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, - (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit, - (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der	
	Fachliche Methode: - Wiederholung der bzw. Einführung in die Bildanalyse, hier: → Einführung der Bestandsaufnahme (Werkdaten, Beschreibung der		

	<p>Bildgegenstände) → Beschreibung des ersten Eindrucks → Analyse der Form sowie der Gliederung der Bildfläche (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen), → Ordnungsprinzipien, →Kompositionsskizzen</p> <p>- Bildung von Deutungshypothesen Deutung durch erste Interpretationsschritte</p> <p>- Produktion: verschiedene Methoden zur Schulung der Zeichenfertigkeit</p> <p>Diagnose: - zeichnerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Erfassung von Randlinien, Raumformen, Größenverhältnissen, Licht-Schatten, Gesamtgestalt) - der Fähigkeit, Wahrnehmungen und Ausdrucksqualitäten in Wortsprache zu überführen</p> <p>Evaluation: - Reflexionsaufgaben - Reflexion über Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und -entscheidungen) - mündlicher und schriftlicher Form (Auswertung von Perzepten)</p> <p>Leistungsbewertung: Grundlagen der Leistungsbewertung gemäß KLP sind: gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>	<p>Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen, Bildstrategien - (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, - (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien, - (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</p> <p>Bildkontexte ---</p>	<p>eines Gegenstandes - schriftliche Ausarbeitung zur Bildanalyse - Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen (Entwürfe zur gestalterischen Problemlösung mit Reflexion des eigenen Arbeitsprozesses)</p>
<p>3. Farbe - Das Bild der Wirklichkeit in der Malerei</p>	<p>Materialien/Medien: - Acryl - Wasserfarben</p>	<p>Elemente der Bildgestaltung: → naturalistischen Landschaften</p>	<p>Mögliche Künstlerbeispiele: - mindestens zwei unterschiedliche Werke mit</p>

<p>→Auseinandersetzung mit naturalistischen Landschaften →Auseinandersetzung mit der impressionistischen Malerei</p>	<p>Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte:</p> <p>→ naturalistischen Landschaften - Farbwirkungen</p> <p>Techniken des Farbauftrags: →lasierende und deckende Farbauftrag</p> <p>-Farbmischübungen: →Mischen von Farbtönen →Farbverläufe →Farbnuancen → Farben aufhellen und trüben</p> <p>→ impressionistischen Malerei - Farbe: historische Entwicklung von Farbsystemen, - Farbkontraste nach Itten, - Dimensionen der Farbe, - Duktus - Farbwirkungen →Symbol- Ausdrucks- und Erscheinungsfarbe. Ausdruckbilder →autonome Farbe</p>	<p>- (ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild,</p> <p>Bilder als Gesamtgefüge: - (GFP1) veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren, - (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, - (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten, - (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, - (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit, - (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen, - (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung.</p> <p>Bildstrategien: - (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</p> <p>Bildkontexte: - (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische,</p>	<p>ähnlichem Bildmotiv, - Auseinandersetzung mit der Kunstepoche des Realismus, Naturalismus, Impressionismus - Bildvergleiche</p> <p>Mögliche Umsetzungen: - Gestaltung von naturalistischen und impressionistischen Landschaften</p>
	<p>Fachliche Methode: - Motivgeschichtlicher Bildvergleich →Perzept → praktisch-rezeptive Analyseverfahren, - Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks - Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen) - Deutung durch erste Interpretationsschritte motivgeschichtlicher Vergleich Techniken des Farbauftrags: →lasierende und deckende Farbauftrag</p>		

	<ul style="list-style-type: none"> - Grad der Abbildhaftigkeit - Farbwirkungen →Symbol- Ausdrucks- und Erscheinungsfarbe. - Techniken des Farbauftrags: →lasierende und deckende Farbauftrag -Farbmischübungen: →Mischen von Farbtönen →Farbverläufe →Farbnuancen → Farben aufhellen und trüben <p>Diagnose:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbbegriffe (Farbbezeichnungen und Farbkonzepte) - Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus) - sprachliches Ausdrucksvermögen hinsichtlich der Bildbeschreibung - Feinmotorik (z.B. Umgang mit Pinseln und Stiften) <p>Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Reflexionsaufgaben - praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen) <p>Leistungsbewertung: Leistungsbewertung gemäß KLP sind: gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p> <p>Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte:</p>	<p>soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern,</p> <ul style="list-style-type: none"> - (KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs. <p>→impressionistischen Malerei Elemente der Bildgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (ELP2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel, - (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen, - (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). - (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen. 	
--	--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Farbe: historische Entwicklung von Farbsystemen, - Farbkontraste nach Itten, - Dimensionen der Farbe, - Duktus - Farbwirkungen →Symbol- Ausdrucks- und Erscheinungsfarbe. Ausdruckbilder →autonome Farbe →expressive Malerei 	<p>Bilder als Gesamtgefüge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, - (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage. - (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten, - (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, - (GFR3) analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form, - (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit, - (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen, - (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung. <p>Bildstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, 	
<p>Fachliche Methode:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks - Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen) - Deutung durch erste Interpretationsschritte motivgeschichtlicher Vergleich Techniken des Farbauftrags: →lasierende und deckende Farbauftrag <p>-Farbmischübungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> →Mischen von Farbtönen →Farbverläufe →Farbnuancen → Farben aufhellen und trüben 			
<p>Diagnose:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbkonzepte - Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus) 			
<p>Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Reflexionsaufgaben - praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen) 			

	<p>Leistungsbewertung: Leistungsbewertung gemäß KLP sind: gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>	<p>- (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.</p> <p>Bildkontexte:</p> <p>- (KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen, - (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, - (KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.</p>	
<p>4. Expressive Gestaltungsmöglichkeiten durch Material, Farbe und Form</p>	<p>Materialien/Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Acrylfarbe - Deckfarben - Collage oder digitale Bildbearbeitung - Sand, Gips, Draht, Knete, Papier, Stoff, Fundobjekte <p>Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Farbwirkungen →Symbol- Ausdrucks- und Erscheinungsfarbe. Ausdruckbilder →autonome Farbe →expressive Malerei <p>Techniken des Farbauftrags: →lasierende und deckende Farbauftrag</p>	<p>Elemente der Bildgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (ELP2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel, - (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen, - (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). 	<p>Mögliche Künstlerbeispiele: Verschiedene farbige Bildbeispiele einer Gattung aus mindestens einer zurückliegenden Epoche, Bildvergleiche zu Werken dieser Gattung aus dem 20./21. Jhd.</p> <ul style="list-style-type: none"> - J. Pollock - G. Graubner - Y. Klein, - W. Kandinsky - M. Ernst <p>Mögliche Umsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Skizzen von einzelnen Gegenständen und eines

	<p>-Farbmischübungen: →Mischen von Farbtönen →Farbverläufe →Farbnuancen → Farben aufhellen und trüben</p> <p>Fachliche Methode: - Einführung in die Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks - Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen) - Deutung durch erste Interpretationsschritte - motivgeschichtlicher Vergleich Bestimmung des Grads der Abbildhaftigkeit, Begriff „Abstraktion“</p> <p>Diagnose: - im Kompetenzbereich Produktion im Bereich Farbe/Farbgesetzmäßigkeiten, Farbkonzepte, Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus) - im Kompetenzbereich Rezeption, Wahrnehmungen in fachsprachlich korrekte Wortsprache zu überführen</p> <p>Evaluation: - Reflexionsaufgaben - Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeits-prozess</p> <p>Leistungsbewertung: Leistungsbewertung gemäß KLP sind: gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>	<p>- (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucks-qualitäten im Bild, - (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.</p> <p>Bilder als Gesamtgefüge: - (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, - (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositions-formen als Mittel der gezielten Bildaussage. - (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten, - (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, - (GFR3) analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form, - (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unter-schiedliche Grade der Abbildhaftigkeit, - (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des</p>	<p>Kompositionsaufbaus als Vorstudien für das</p> <p>- kombinierte Wahrnehmungs- und Farbübungen</p>
--	---	--	--

		<p>Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen,</p> <ul style="list-style-type: none"> - (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hinter-grund der Bildanalyse und der Bilddeutung. Bildstrategien: - (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, - (STP3) dokumentieren und bewerten den ei-igenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. <p>Bildkontexte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen, - (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, - (KTR2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs. 	
<p>5. Die plastische Form im Raum</p>	<p>Materialien/Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plastische Modelliermasse und unterschiedliche Werkzeuge (für das Material vorgesehene und für experimentelle Verfahren ausgewählte Werkzeuge) - Gegenstände, Alltagsobjekte 	<p>Elemente der Bildgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (ELP3) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren, - (ELP4) variieren und bewerten 	<p>Mögliche Künstlerbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - C. Oldenburg - Daniel Spoerri - Fischli/Weiss („Plötzlich diese Übersicht“) - Rachel Whiteread - Merrit Oppenheim

	<p>- Ton, Papiermarché, Draht etc.</p> <p>Epoche, Künstler und Künstlerinnen und/oder inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gestaltungspraktische Versuche und Planungen (spielerisch-assoziativer Umgang mit Ideen in Bezug zu den Materialien, Planung und Organisation in Gestaltungsprozessen) - praktisch-rezeptive Bildverfahren, - Analyse von Bildern (mündliche, praktischrezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, insbesondere Körper-Raum-Beziehung), - Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen) <p>Fachliche Methode:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildanalyse, hier: Bestandaufnahme und Ansichtigkeit (zeichnerisch-analytische Methoden), - Größenverhältnisse und Körper-Raumbeziehung <p>Diagnose:</p> <ul style="list-style-type: none"> - motorischen Fertigkeiten im Umgang mit dem Material durch Selbstbeobachtung - den Umgebungsraum zu einer dreidimensionalen Gestaltungen in Beziehung zu setzen <p>Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Reflexionsaufgaben <p>Leistungsbewertung:</p> <p>Leistungsbewertung gemäß KLP sind:</p> <p>gestaltete Zwischen- und Endprodukte gemessen an den Zielen und Kriterien der Aufgabenstellung in den Phasen des Lernprozesses</p>	<p>materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen,</p> <ul style="list-style-type: none"> - (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). - (ELR3) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, - (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen. <p>Bilder als Gesamtgefüge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (GFP2) erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, - (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen. <p>Bildstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, 	<ul style="list-style-type: none"> - Duchamp - Man Ray <p>Mögliche Umsetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Körper-Raum-Beziehung - experimentelle Methoden zur Erfassung des Körper-Raum-Zusammenhangs durch den Rezipienten - Positionierung, Inszenierung des Gegenstandes im Raum - Herstellung von Gegenständen und deren Inszenierung und Installation
--	--	--	--

		<p>unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen,</p> <ul style="list-style-type: none">- (STP2) realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen,- (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen,- (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgelitete und gezielte Bildstrategien	
--	--	---	--

4. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Die Fachkonferenz trifft Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung. Ziele dabei sind, innerhalb der gegebenen Freiräume sowohl eine Transparenz von Bewertungen als auch eine Objektivität und dadurch Vergleichbarkeit von Leistungen zu gewährleisten.

Grundlagen der Vereinbarungen sind § 48 SchulG, § 6 APO-S I sowie die Angaben im Kapitel zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung des Kernlehrplans. Die Fachkonferenz hat im Einklang mit diesen Rahmenbedingungen die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen:

Die Leistungsbewertung ist grundsätzlich kriterienorientiert und für die Lernenden transparent anzulegen. Die Lernenden sind mit zunehmendem Alter im Sinne der nachvollziehbaren und transparenten Einschätzung fremder und eigener Lernleistung an der Leistungsbeurteilung angemessen zu beteiligen. Die Beurteilung erfolgt lediglich im Bereich der Sonstigen Leistungen, da im Fach Kunst keine schriftlichen Arbeiten (Klassenarbeiten) geschrieben werden.

Überfachliche Grundsätze:

Von den überfachlichen Grundsätzen¹, die im Schulprogramm ausgeführt werden, sind die folgenden Grundsätze im Kunstunterricht von hervorgehobener Bedeutung:

- Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.

Fachliche Grundsätze:

Der Kunstunterricht soll eine Anknüpfung an die Erprobungsstufe und Mittelstufe ermöglichen und die bisher erworbenen Bildkompetenzen sowie die erprobten und den Schülerinnen und

¹ Die überfachlichen Grundsätze des Schulprogramms leiten sich aus den Gegenständen der Qualitätsanalyse ab.

Schülern bekannten Prinzipien, Fachmethoden sowie Lern- und Arbeitsorganisationsformen/-strategien aufgreifen. Diese werden in der Einführungs- und Qualifikationsphase aktualisiert, ausdifferenziert und erweitert.

Wahrnehmen, Imaginieren, bildnerisch Gestalten und Kommunizieren, Beurteilen, Bewerten und Verantworten bedingen sich gegenseitig. Deshalb sind auch am Gymnasium die kunst- und wissenschaftspropädeutischen Lehr-Lernprozesse so angelegt, dass sich die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption immer aufeinander beziehen und miteinander vernetzt sind und den Reflexionsanspruch integrieren. Der Kunstunterricht an der Schule orientiert sich dabei an der gesamten Bandbreite zwischen forschend-feststellenden und offen-erfindenden Handlungsmöglichkeiten.

- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Inhalt / Problemstellung

Die Lerninhalte werden so ausgewählt, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten und neuen Lernmitteln erprobt und vertieft werden können.

Der Fachkonferenz Kunst ist dabei wichtig,

- dass die Inhalte an die Lebens-, Vorstellungs-, Bild- und Bedeutungswelten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen bzw. mit ihnen verknüpft werden können;
- dass sich exemplarisch auf diejenigen repräsentativen Fachinhalte beschränkt wird, die Schlüssel für Verstehensprozesse bildnerischer Systeme bieten und geeignet sind, kulturelle Entwicklungen zu verdeutlichen;
- dass Bilder aus verschiedenen Epochen, Zusammenhängen und Medien/Materialien aufgegriffen werden;
- dass Vernetzungen zwischen den Lerninhalten hergestellt werden, um den Schülerinnen und Schülern Orientierung zu geben.

Die bildnerischen Problemstellungen ermöglichen individuelle bildnerische Lösungsmöglichkeiten und ein komplexes Bildverständnis. Dies wird durch unterschiedliche

Formen der bildnerischen Ideenfindung (z.B. Verfahren des Sammelns, Experimentierens, Verfremdens, Umgestaltens, Kombinierens) und der Auseinandersetzung mit Bildern (s. Methodik) erreicht.

Lernsituation / Umgebung:

Die Fachkonferenz Kunst der Schule legt im Kunstunterricht besonderen Wert auf die kooperative Zusammenarbeit und kommunikative Erkenntnisgewinnung in Partner-, Gruppen- oder Lerngruppenarbeit. Der kommunikative Austausch dient dabei immer der Problemfindung und Problembeschreibung, der Entwicklung und Diskussion der Lösungsansätze und der Bewertung der Ergebnisse.

In diesem Prozess sind grundsätzlich alle Zwischenergebnisse wertvoll. In der Sekundarstufe I werden Misserfolge und vermeintlich falsche Ergebnisse als konstruktiv-produktive Zwischenstände auf dem Lernweg der Schülerinnen und Schüler verstanden, die von den (jeweiligen) Schülerinnen und Schülern in Zwischen- und Nachbesprechungen reflektiert werden. Die Lehrkraft hat hier zum einen eine beobachtende und beratende Funktion – zum anderen fördert sie den wertschätzenden, akzeptierenden und respektierenden Umgang mit bildnerisch-praktischen und rezeptiven Beiträgen und Ergebnissen.

Darüber hinaus soll das Umfeld der Schule in den Unterricht einbezogen werden. Unterrichtsprozesse und gestaltungspraktische Ergebnisse werden regelmäßig präsentiert.

Lernniveau der Schülerinnen und Schüler:

Die individuellen Lernvoraussetzungen (u.a. die Fähigkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Vorstellungsbildung, Kommunikation, Gestaltung und die Fertigkeiten in Bezug auf Verfahren und Techniken) sind Grundlage des Aufbaus von Lernarrangements. Individuelle Lernwege werden durch entsprechende Lernangebote (z.B. in Bezug auf Material) berücksichtigt und unterstützen eine eigenständige Problemlösung durch herausfordernde Aufgabenstellungen.

Methodik:

Den Schülerinnen und Schülern wird die Arbeit mit einem Portfolio ermöglicht. Als unliniertes Skizzenbuch dokumentiert es die Prozesshaftigkeit von Gestaltungs- und Rezeptionsvorgängen (Zwischenergebnisse) und die Reflexion der eigenen Lernprozesse von den Schülerinnen und Schüler in beiden Kompetenzbereichen. Das Portfolio kann eine Ideensammlung, einen Gestaltungsanlass, einen Gesprächsanlass darstellen und wird zur Leistungsbewertung (s.Kap.4) herangezogen.

Es werden situationsbezogen unterschiedliche Bildzugangs- und Bilderschließungsformen (verbale, zeichnerisch-analytische und experimentelle Methoden) genutzt, kombiniert und geübt, um den Schülerinnen und Schülern ein Repertoire an Strategien des selbstständigen

Arbeitens und eigenständigen Bildverstehens an die Hand zu geben. Für das unterrichtliche Handeln stehen dabei für die Fachkonferenz Kunst immer das Werk und seine nicht abschließbare Entschlüsselung im Zentrum.

In ausgewählten Bereichen werden unterschiedliche Formen bildnerischer Problemlösung durch gezielte Übungen vermittelt. Dadurch werden Möglichkeiten für Unterrichtsprojekte mit komplexen bildnerischen Problemstellungen geschaffen.

Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe konzipieren und realisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltungsvorhaben zunehmend autonomer.

Fachbegriffe / Fachsprache:

Die fachsprachliche Darstellung von Bildzusammenhängen und Gestaltungsprozessen wird in allen Gesprächssituationen des Kunstunterrichts sowie durch ergänzende Verschriftlichung verstärkt gefordert und gefördert (z.B. Protokolle, Referate, Thesenpapiere, Erläuterungen.).

Hausaufgabenkonzept Kunst Sek. II

Grundsätzlich liegt der Schwerpunkt des Arbeitens im Fach Kunst in der Schule. Wenn Hausaufgaben anfallen, so sollten sie folgende Funktionen erfüllen:

- Abschluss einer Praxisarbeit
- Recherche zu einem Praxisthema
- Vor- und Nachbereitung praktischer Übungen

5. Lehr- und Lernmittel

Im Gegensatz zu vielen anderen Fächern gibt es für das Fach Kunst kein eingeführtes Lehrwerk, mit dem regelmäßig oder gar ausschließlich gearbeitet wird. Gleichwohl stehen den Lernenden sowie Lehrenden im Sammlungsraum 100 eine Auswahl an Unterrichtswerken in halben oder ganzen Klassensätzen, Fachbüchern, Katalogen, Bildbänden und Übungsheften zur Verfügung, auf die in unterschiedlichster Weise Lehrende und Lernende zurückgreifen können. Gleiches gilt für die Bildersammlung großformatiger Reproduktionen. Ferner beinhaltet die Sammlung der Fachschaft Kunst diverse Mal- und Zeichenmaterialien, Druckwerkzeuge oder auch Materialien und Werkzeuge zum plastischen Arbeiten, so dass die Schülerinnen und Schüler vielfältige künstlerische Ausdrucksformen und Darstellungsmöglichkeiten erproben können.

Die Fachkonferenz hat darüber hinaus eine im Anhang befindliche Übersicht über eine Grundaustattung an Arbeitsmitteln erstellt, die nicht unter den Lernmittelbegriff fallen und als Teil der allgemeinen persönlichen Ausstattung von den Eltern oder Erziehungsberechtigten bereitgestellt werden müssen.

Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachkonferenz erstellt derzeit eine Übersicht über die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, trifft fach- und aufgabenfeldbezogene sowie übergreifende Absprachen, z. B. zur Arbeitsteilung bei der Entwicklung Curricula übergreifender Kompetenzen (ggf. Methodentage, Projektwoche, Facharbeitsvorbereitung, Schulprofil...) und über eine Nutzung besonderer außerschulischer Lernorte. Das Fach Kunst leistet darüber hinaus seinen Beitrag zur Implementation des Medienkompetenzrahmen NRW im Kompetenzbereich des Produzierens und Präsentierens. Dort sind vor allem die Teilkompetenzen der Gestaltungsmittel und der Produktion und Präsentation, die spiralcurricular über die gesamte Schullaufbahn in unterschiedlichsten Kontexten des Kunstunterrichtes angesteuert und ausgebaut werden. Diese Kompetenzen des MKR sind bereits in den konkretisierten Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans integriert worden, sodass eine konkrete Ausweisung nicht mehr nötig erscheint. Ebenso sind die Bereiche der Verbraucherbildung berücksichtigt.

6. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „dynamisches Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

6.1. Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle

Das Fachkollegium überprüft kontinuierlich, inwieweit die im schulinternen Lehrplan vereinbarten Maßnahmen zum Erreichen der im Kernlehrplan vorgegebenen Ziele geeignet sind. Dazu dienen beispielsweise auch der regelmäßige Austausch sowie die gemeinsame Konzeption von Unterrichtsmaterialien, welche hierdurch mehrfach erprobt und bezüglich ihrer Wirksamkeit beurteilt werden. Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft (ggf. auch die gesamte Fachschaft) nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um fachliches Wissen zu aktualisieren und pädagogische sowie didaktische Handlungsalternativen zu entwickeln. Zudem werden die Erkenntnisse und Materialien aus fachdidaktischen Fortbildungen und Implementationen zeitnah in der Fachgruppe vorgestellt und für alle verfügbar gemacht.

Feedback von den Lernenden wird als wichtige Informationsquelle zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts angesehen. Sie sollen deshalb Gelegenheit bekommen, die Qualität des Unterrichts zu evaluieren. Dafür können u.a. auch die Online-Angebote SEFU (Schüler als Experten für Unterricht, www.sefu-online.de) oder eigens erstellte Feedbackbögen über edkimo genutzt werden.

7. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben als verbindliche Absprachen beschrieben. Die im Kernlehrplan aufgeführten verbindlichen Überprüfungsformen sind den konkretisierten Unterrichtsvorhaben zugeordnet und müssen entsprechend der geplanten Aufgabenstellungen inhaltlich gefüllt werden.

Vor allem im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ wird schrittweise zu den verbindlichen Aufgabenarten und aktuellen Aufgabenformaten hingeführt. Die Überprüfungsformen werden im Unterricht eingeübt, indem sie in den laufenden Unterricht integriert werden, sodass sie in Klausuren von den Schülerinnen und Schülern angewendet werden können. Im Abitur müssen alle Aufgabenarten und alle Überprüfungsformen in unterschiedlichen Zusammensetzungen allen betroffenen Schülerinnen und Schülern bekannt sein.

7.1 Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

Im Fach Kunst beschränkt sich die Bewertung auf „Sonstige Leistungen im Unterricht“ und ggf. auf „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“, sofern Schülerinnen und Schüler das Fach als ein schriftliches Fach gewählt haben.

Unter den „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sind in erster Linie bildnerische Gestaltungen zu verstehen. In der Sekundarstufe II wird bei der Bewertung auch zwischen Lern- und Leistungsphasen unterschieden. In der Lernphase steht der Arbeitsprozess (gezielte Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität, ...) im Zentrum der Bewertung. In der Leistungsphase werden die Arbeitsergebnisse bezogen auf Kriterien geleitete Aufgabenstellungen bewertet.

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Beiträge erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Die Kompetenzentwicklung

im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtungen während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Bei der Bewertung von Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, kann der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einbezogen werden. Die Note der sonstigen Mitarbeit setzt sich zu 50 % aus der Produktion (gestalterische Praxis) und zu 50 % aus der Rezeption (mündliche Mitarbeit (z.B. Gruppen und Partnerarbeiten, Referate, Präsentationen, Projekte) zusammen.

7.2 Formen und Bewertungen der „Sonstigen Leistungen“

Gestaltungspraktische Aufgaben:

Die Endergebnisse werden nach einem Evidenzurteil und einem kriteriengeleiteten Urteil bewertet. Die Bewertungskriterien, die sich aus der Aufgabenstellung ergeben, werden den Schülerinnen und Schülern im Unterrichtsgespräch transparent gemacht. Die Endergebnisse werden nach Kriterien beurteilt, die sich aus der Aufgabenstellung ergeben und den Schülern im Unterrichtsgespräch oder in Form eines Beurteilungsbogens transparent gemacht werden. Die gestalterischen Problemstellungen und Untersuchungsaufträge werden so formuliert, dass den Schülerinnen und Schülern die Bewertungskriterien transparent sind. Sie leiten sich aus den Kompetenzen des Lehrplans ab. Auf Grundlage dieser Bewertungskriterien werden die Einzelbewertungen begründet.

Ebenso wichtig für die Beurteilung wie das Endergebnis ist der Prozess zu diesem, soweit in vorbereitenden Übungen, Zwischenergebnissen, Unterrichts- und Einzelgesprächen beobachtbar. Die Qualität des Prozesses ist auch durch die Fähigkeit zur Organisation des praktischen Arbeitsprozesses einschließlich Vor- und Nacharbeit gekennzeichnet.

Unterrichtsgespräche (im Plenum / Einzelgespräche):

Sofern es um eigene gestalterische Arbeiten geht, deckt sich die Beurteilung des Unterrichtsgesprächs mit derjenigen des gestalterischen Prozesses.

Für die Beurteilung der Schülerbeiträge sind folg. Kriterien relevant:

- Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion fremder und eigener Arbeiten
- Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Lernfortschritts
- sachangemessene Verwendung des Fachvokabulars
- die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns im Prozess

-Mündliche Beiträge (z.B. im Kontext von Unterrichtsgesprächen; Reflexionen im Prozess der Bildfindung, in arbeitsbegleitenden Gesprächen im Kontext von Referaten, Präsentationen etc.).

In den Lern- und Leistungsphasen müssen die drei Anforderungsbereiche eingefordert und angemessen berücksichtigt werden.

- In Gruppenarbeit wird die Teamfähigkeit angemessen berücksichtigt.
- In Gruppenarbeiten muss der Anteil jedes Einzelnen erkennbar sein.
- Neben der Quantität wird auch die Qualität der Beiträge im Unterrichtsgespräch gewertet.

Weitere Möglichkeiten der Überprüfung der sonstigen Leistung:

- gestaltungspraktische Aufgaben, die kriteriengeleitet formuliert sein müssen
- hierzu auch die prozessbegleitenden Zwischenergebnisse
- Protokolle, die in einem gemeinsamen Ordner gesammelt werden
- Referate, bei denen der Inhalt und dessen Aufarbeitung für die Adressatengruppe in die Bewertung einfließt
- Beteiligung am Unterrichtsgespräch durch weiterführende Fragen, einbringen neuer Ideen, begründete Lösungen und gute Zusammenfassungen
- Portfolio, das die Arbeitsprozesse und die bildnerischen Entscheidungen in reflektierender Weise dokumentiert
→Die Gestaltung des Portfolios wird mit Blick auf die jeweilige Phase des Prozesses überprüft, welche jeweils dokumentiert wird.

In den Operatoren (siehe Punkt 8. Übersicht über die Operatoren im Fach Kunst) für die Aufgabenstellung sollten die Kriterien für die spätere Beurteilung schon enthalten sein.

Bildnerisch-praktische Aufgabenstellungen werden vertretbar im Rahmen „Offenheit“ und „Bindung“ angelegt, so dass individuelle Freiräume möglich sind, aber auch zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien gesichert sind. Individuelle Beratungen finden während des Arbeitsprozesse statt. Ggf. finden Zwischenüberprüfungen auch im Plenum statt, damit diese von den Schülerinnen und Schülern als Lernhilfen verstanden werden können (arbeitsbegleitender Unterricht -mit Einzelgesprächen und Zwischenbesprechungen). Es gehen somit in die Bewertung die Vorbereitungsphase, die Durchführungsphase und das Produkt mit ein.

Kunst als mündliches Fach: Die Gesamtnote bildet die Note der sonstigen Mitarbeit (siehe oben).

7.3 Verbindliches Instrument zur Überprüfung der schriftlichen Leistung

Kunst als schriftliches Fach: In die Ermittlung der Gesamtnote fließen die schriftlichen Leistungen durch Klausuren/ Facharbeiten zu 50 % in die Gesamtnote mit ein. Die anderen 50% werden durch die sonstige Mitarbeit (siehe oben) gebildet.

Phase	Grundkurs (1. HJ/ 2. HJ)	Dauer
Einführungsphase	Eine Klausur pro HJ	90 Min. (Theorieklausur) 135 Minuten (Praxisklausur)
Qualifikationsphase I	Zwei Klausuren pro HJ	90 Min. (Theorieklausur) 135 Minuten (Praxisklausur)
Qualifikationsphase II (Q2.1) (Q2.2)	Zwei Klausuren pro HJ Eine Klausur pro HJ	135 Min. 180 Min. (jeweils nur für Theorieklausur – Bei Gestaltungspraktischer Aufgabenstellung kann eine Zeitzugabe gewährt werden.)

In der Regel werden die Korrekturen der Klausuren in der Oberstufe mit Hilfe der aus den zentralen Abiturprüfungen bekannten Bewertungsrastern vorgenommen, um auf diese Weise eine einheitliche und für die Schülerinnen und Schüler transparente Bewertung zu gewährleisten. Die Beurteilung erfolgt nach einem einheitlichen Maßstab. Die Benotung erfolgt dabei in Abhängigkeit von der minimal zu erreichenden Punktzahl.

Aufgabentypen des Abiturs werden schrittweise und entsprechend den Vorgaben nach Grundkurs differenziert entwickelt:

- Für die Klausuren werden kriteriengeleitete Erwartungshorizonte mit klaren Gewichtungen (Punkteraster) erstellt, die sich an den Aufgaben des Zentralabiturs orientieren.
- In der **EF** wird die erste Klausur als gestaltungspraktische Arbeit gestellt. Für die gestaltungspraktische Arbeit verlängert sich die Arbeitszeit von 90 auf 135 Min.

- In der **Q1** soll im Rahmen der geltenden Vorschriften ebenfalls von der Möglichkeit einer gestaltungspraktischen Arbeit Gebrauch gemacht werden. Ansonsten erfolgen schriftliche Klausuren.
- Die Klausur im 2. Halbjahr der Q2 wird in Anlehnung an die Abiturklausur gestellt. Der nachfolgende Maßstab wird dabei als Richtlinie zugrunde gelegt.

Punkte	Note	erreichbare Punkte
15	1+	95-100
14	1	94-90
13	1-	89-85
12	2+	84-80
11	2	79-75
10	2-	74-70
9	3+	69-65
8	3	64-60
7	3-	59-55
6	4+	54-50
5	4	49-45
4	4-	44-40
3	5+	39-35
2	5	34-30
1	5-	29-25
0	6	24-0

Übergeordnete Kriterien für schriftliche Leistungen:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Die Ausführungen in Klausuren und im Unterricht müssen fach-, sach- und adressatengerecht angelegt sein.
- Die Ausführungen in Klausuren und im Unterricht müssen in einer angemessenen Sprache/Fachsprache erfolgen.

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung (alle Klausurformen):

- Bewertungskriterien sind in den konkretisierten Unterrichtsvorhaben ausgeführt und müssen aus den Aufgabenstellungen hervorgehen.
- Die drei Anforderungsbereiche werden entsprechend mit Schwerpunkten zweier AF berücksichtigt.
- Fachsprachliche und schriftsprachliche Korrektheit
- Klarheit in Aufbau und Sprache

- Klarheit und Eindeutigkeit der Aussage, übersichtliche Gliederung und inhaltliche Ordnung
- Offenheit für die Entwicklung verschiedener Lösungen und Variationen im Rahmen der Aufgabenstellung

Die Aufgabenformate und die Leistungsbewertung der Klausuren orientieren sich an den schriftlichen Abiturprüfungen:

<p>Aufgabenart I</p>	<p><u>Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen („Praxisklausur“):</u> gestaltungspraktische Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.</p> <p><u>Grundsätze für die Notenfindung:</u> Bei der Bewertung der gestaltungspraktischen Klausur beträgt der praktische Teil 75% und der schriftliche Teil 25%</p>
<p>Aufgabenart II</p>	<p><u>Analyse/Interpretation von Bildern („Theorieklausur“):</u> Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und deren Ergebnis einbezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> A am Einzelwerk B im Bildvergleich C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text. <p><u>Inhaltliche Leistung:</u></p> <p>1. Teilaufgabe: Werkanalyse; die SuS benennen die Werkdaten und beschreiben das Werk sachangemessen und strukturiert. In diesem Aufgabenteil können je nach Schwierigkeitsgrad und Komplexität der einzelnen Aspekte (AFB I und II/Beschreibung; Reorganisation) insgesamt (analog dem Schema des Zentralabiturs) ca. 12 Punkte erreicht werden.</p> <p>2. Teilaufgabe: Analyse der Gestaltungsmittel; formale Gestaltung des Werkes, insbesondere Aspekte zur Bildfläche, Bildraum, Farbe, malerische Gestaltung und erläuternde Skizzen werden herausgearbeitet und in ihrer Wirkung erläutert, ebenso Zusammenhänge bezogen auf die Analyseergebnisse dargestellt. (AFB II/Transfer: ca. 46 Punkte)</p> <p>3. Teilaufgabe: Interpretation des Werks; hier Deutung und Wertung des Werks infolge der Analyseergebnisse und unter Bezug von Kenntnissen, u.a. der Epoche, von Künstlerbiografien und gesellschaftlichen, bzw. historischen Entwicklungen, ggfs. auch Einbezug kunstwissenschaftlicher Texte. (AFB III:32 Punkte)</p> <p><u>Darstellungsleistung:</u> Der Schüler, die Schülerin entwickelt in seinem Text eine schlüssige Gedankenführung, wobei er Beziehungen zwischen verschiedenen Abschnitten herstellt, gewichtet seine Beobachtungen und Aussagen sachgerecht, weist einen flüssigen Sprachstil mit leichter Lesbarkeit und angemessener Dichte nach. (10 Punkte)</p>

	<p>Grundsätze für die Notenfindung: Bei der Bewertung der Klausuren beträgt die Punktevergabe für die inhaltliche Leistung 90 % bzw. Punkte. Die Darstellungsleistung beläuft sich auf 10 % bzw. Punkte.</p>
<p>Aufgabenart III (nur Leistungskurs)</p>	<p>Fachspezifische Problemerkörterung: Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen: A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen B ausgehend von fachlich orientierten Texten</p> <p>Grundsätze der Notenfindung: 1. Teilaufgabe: strukturierte Wiedergabe (16 Punkte) 2. Teilaufgabe: Bezug herstellen zu Abbildungen/ zum Künstler (50 Punkte) 3. Teilaufgabe: selbstständige Erörterung (24 Punkte) 4. Darstellungsleistung (10 Punkte)</p>

Insgesamt werden folgende Bereiche mit je spezifischen Beobachtungsbereichen unterschieden: Produktion, Rezeption, Reflexion. Diesen Bereichen werden z.B. folgende Beobachtungen zugewiesen, die je nach Aufgabenstellung und Unterrichtsanlage variieren können:

<p>Produktion von Bildern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - haben das eigentliche Problem, das im Thema liegt, erkannt. - schweifen nicht in Nebensächlichkeiten ab. - beziehen ihre Lösungsversuche auf den gegebenen Rahmen und setzen Material und Verfahren technisch richtig und im Sinne der angeregten Vorstellung ein. - kommen zeitlich zurecht und arbeiten intensiv. - wählen problemangemessene Darstellungsmittel. - zeigen Erfindungskraft und bieten differenzierte, beziehungsreiche Bildlösungen an. - reagieren flexibel auf Entdeckungen, neue Erfahrungen, - auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, die sich im Arbeitsvorgang einstellen. - bewegen sich unabhängig von Vorbildern, halten nicht an Klischees fest, übernehmen fremde Lösungen nicht unverstanden. - beobachten genau und verarbeiten Anregungen und Kritik von MitschülerInnen und Lehrenden. - geben nicht schnell auf, haben genügend Ausdauer. - wissen ihre Entscheidungen zu begründen, können verständlich darlegen, wie der Gestaltungsprozess verlaufen ist.
<p>Rezeption von Bildern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden bei der Aufnahme des Bildbestandes Teilkomplexe und ordnen sie fachbezogenen Kriterien zu - erkennen wesentliche inhaltlich-formale Merkmale und

	<p>können daraus resultierende Wirkungen aufzeigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - geben im Verlauf der Untersuchung anregende Hinweise, die sie als gute Einzelbeobachter ausweisen. - können auf entsprechende Anregung und mit Hilfe an der Untersuchung von Bildern mitarbeiten, finden Gesichtspunkte für einen Vergleich. - können Fragen zu Bildern stellen, finden eigene Ansätze zu Vergleichen, Assoziationen. - vermögen die verschiedenen Beiträge zu Teilproblemen in einer Synthese zusammenzufassen. - weisen am Bild nach, inwieweit Aussagen zutreffen bzw. nicht zu belegen sind. - können eine Bildkomponente isoliert untersuchen, ohne den Zusammenhang aus den Augen zu verlieren. - entwickeln auf der Grundlage von vermittelten Fakten eine Hypothese zur Deutung des Bildes. - verfolgen aufmerksam Diskussionsverläufe, ordnen Beiträge, fassen Ergebnisse zusammen. - versuchen evtl. Zurückhaltung im Unterrichtsgespräch durch Untersuchungsbeiträge zu kompensieren, die nicht ausschließlich an sprachliches Vermögen geknüpft sind
Reflexion von Bildern	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - vermögen kritisch Stellung zu nehmen zu den Voraussetzungen, Bedingungen und Ergebnissen ihrer Arbeit. - können ihre Sachkenntnisse und Erfahrungen aktualisieren und in neue Problemzusammenhänge einbringen. - stellen inhaltsbezogen Informationsmaterial zusammen und bereiten es für einen mündlichen Vortrag auf, indem sie Problemaspekte des Unterrichts vorbereiten.

7.4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form (Bewertungsrate).

Neben der Bekanntgabe der Leistungsstände am Ende des Quartals soll mindestens am Ende jedes Unterrichtsvorhabens den Schülerinnen und Schülern ihr Leistungsstand mit Begründung von Einzelleistungen mitgeteilt werden. Klausuren werden mit einem Kommentar versehen, der die Leistung würdigt und durch konstruktive Empfehlungen Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigt.

7.5 Bildung der Halbjahresnote:

Der momentane Leistungsstand kann von den Schülerinnen und Schülern jeder Zeit erfragt werden. Bei der Ermittlung der Gesamtnote liegt der Schwerpunkt der Gewichtung auf der Produktion von Bildern, circa 70 %. Die Gewichtung der Rezeption liegt bei 30 % und wird im Verlauf der Sekundarstufe I von der Fachlehrerin kontinuierlich erhöht, sodass in der Sekundarstufe II annähernd eine Gewichtung von 50/50 erreicht wird, je nach Schwerpunkt der Unterrichtsvorhaben. Zu den Bestandteilen der "sonstigen Leistungen im Unterricht" zählen u.a. bildnerische Gestaltungsprodukte (als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit). Deren Qualität wird gemessen anhand von vorher mitgeteilten Bewertungskriterien und einer eindeutigen bildnerisch-praktischen Aufgabenstellung, die individuelle Freiräume zulässt. Die Beurteilung sollte sich nicht nur auf das Endergebnis beschränken, sondern auch hinreichend den Prozess der Bildfindung berücksichtigen. Dieser kann beispielsweise hervorgehen aus:

- Zwischenergebnissen aus dem Prozess der Bildfindung wie Entwürfe, Skizzen etc.
- Reflexionen im Prozess der Bildfindung, z.B. in arbeitsbegleitenden Gesprächen, schriftlichen Erläuterungen, Lerntagebüchern und bildnerischen Tagebüchern, Portfolio
- gestaltungspraktischen Untersuchungen und Übungen innerhalb komplexerer Aufgabenzusammenhänge
- mündlichen Beiträge im Unterrichtsgespräch oder in einer Beratungssituation

Der Bewertungsbereich „sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der oben beschriebenen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang.

Die Fachkonferenz betont in diesem Zusammenhang noch einmal deutlich, dass das Mitbringen/Vorhandensein des benötigten Arbeitsmaterials unabdingbare Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht ist. Ähnliches gilt für ein verantwortungsvolles und zuverlässiges Arbeitsverhalten und den sorgfältigen Umgang mit Materialien und Gebrauchsgegenständen. Weiterhin betont die Fachschaft, dass nur praktische Arbeiten bewertet werden können, die zu 90% im Unterricht/in der Schule (Daltonstunden) entstanden sind und termingerecht abgegeben wurden. Aufnahmen bilden Situationen, die eine Schulschließung oder das Ruhen des Unterrichts erfordern.

7.6 Bewertungskriterien

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im Verlauf der Sekundarstufe II soll ein möglichst breites Spektrum der im Folgenden aufgeführten Überprüfungsformen in schriftlichen, mündlichen oder gestaltungspraktischen Kontexten zum Einsatz gebracht werden. Darüber hinaus können weitere Überprüfungsformen nach Entscheidung der Lehrkraft eingesetzt werden.

Kompetenzbereich Produktion

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
Gestaltungspraktische Versuche	Materialien, Werkzeuge, Verfahren, Bildordnungen werden im Hinblick auf Merkmale, Wirkungen und Darstellungsmöglichkeiten experimentell erprobt und aspektgeleitet untersucht.
Gestaltungspraktische Entwürfe	Bildnerische Gestaltungen werden auf Entwurfsebene durch einfache Skizzen, Studien, Modelle, Fotoaufnahmen bzw. -reihen, schriftsprachliche Aufzeichnungen oder Mischformen visualisiert.
Gestaltungspraktische Prozessdokumentationen	Materialsammlungen, bildnerische Ideen zu Lösungsansätzen, zentrale Teilschritte im Prozess werden aufgabenbezogen zusammengestellt.
Gestaltungspraktische Problemlösungen / Bildgestaltungen	Individuelle Bildgestaltungen werden durch einen absichtsvollen Einsatz von Medien, gestalterischen Verfahren, bildnerischen Grundstrukturen und Grundfunktionen im Zusammenhang mit bildnerischen Inhalten auf die jeweilige Problemstellung hin realisiert.
Reflexionen über Arbeitsprozesse und/oder Endprodukte	Zentrale Entscheidungen bei einer eigenen Bildfindung oder Bildgestaltung werden aufgabenbezogen formuliert und begründet.
Präsentationen	Gestaltungen werden in einfachen bild- und adressatengerechten Formen präsentiert.
Kurze schriftliche Übungen („Tests“)	In gestalterischer Form (z.B. Farbmischungen) werden Überprüfungen von einzelnen (Teil-)Kompetenzen in enger Anbindung an das konkrete Unterrichtsvorhaben durchgeführt.

Kompetenzbereich Rezeption

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
Skizze	Grundlegende untersuchende und erläuternde Skizzen werden aspektbezogen gefertigt und zur Einsicht in bildnerische Einzelphänomene oder Zusammenhänge genutzt.
Beschreibung von Bildern	Zentrale Wahrnehmungen werden – mit besonderem Fokus auf den inhaltlichen Bildbestand – strukturiert, sachangemessen sowie wert- und deutungsfrei versprachlicht.
Produktive Rezeptionsverfahren	Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen werden in der Auseinandersetzung mit Bildern aufgabenbzw. methodengemäß bildhaft und sprachlich verdeutlicht.
Analyse von Bildern	Zentrale Elemente einer Gestaltung werden aspektgeleitet erkannt, sachlich korrekt charakterisiert, fachlich zugeordnet und in Bezug auf ihre Funktion erläutert – unter Nutzung altersangemessener, fachsprachlicher Formulierungen.
Interpretation von Bildern	Zentrale Analyseergebnisse werden vor einem reduzierten Frage- bzw. Themenhintergrund altersangemessen in

	einen am Bild beleg- und begründbaren Deutungszusammenhang gebracht.
Interpretation von Bildern im Zusammenhang mit bildexternen Quellen	Vor einem reduzierten Frage- bzw. Themenhintergrund werden für ein erweitertes Bildverständnis aus Texten oder anderen Materialien zentrale Zusatzinformationen entnommen.
Kurze schriftliche Übungen („Tests“)	In schriftlicher bzw. gestalterischer Form (z.B. aspektbezogene Analyseskizze) werden Überprüfungen von einzelnen (Teil-)Kompetenzen in enger Anbindung an das konkrete Unterrichtsvorhaben durchgeführt.

Definition von guten und ausreichenden Leistungen

Allgemeine Kriterien für die gestalterische Praxis	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständige, sichere Herangehensweise an gegebene Problemstellungen • Planung einer praktischen Arbeit unter dem Aspekt, welches Material zusätzlich und selbstständig angeschafft werden muss • regelmäßiges Mitbringen des benötigten Materials • eigenständiges und zielgerichtetes praktisches Arbeiten mit den jeweils gegebenen Materialien • Dokumentation und Unterstützung des zielgerichteten Arbeitens durch das selbstständige Führen eines Arbeitstagebuches (Skizzen, schriftlichen Notizen u. ggf. Fotos) • Fähigkeit, im gesetzten zeitlichen Rahmen die eigenen Arbeitsprozesse zeitlich angemessen zu organisieren und realisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit einer Problemlösung durch Unterstützung durch die Lehrkraft oder Mitschüler • Planung einer praktischen Arbeit und des zusätzlich dafür benötigten Materials mit Impulsen durch die Lehrkraft • Unregelmäßiges Mitbringen des benötigten Materials • praktisches Arbeiten als Reaktion auf Impulse mit dem gegebenen Material • lückenhafte Dokumentation des zielgerichteten Arbeitens durch das Führen eines Arbeitstagebuches durch Impulse der Lehrkraft (Skizzen, schriftlichen Notizen u. ggf. Fotos) • Fähigkeit, im gesetzten zeitlichen Rahmen die Arbeitsprozesse ansatzweise zeitlich angemessen zu organisieren und realisieren
Gestalterische Arbeit als Partner- und Gruppenarbeit	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • eigenständige, sichere Herangehensweise an eine gegebene Problemstellung in einer Gruppe • Fähigkeit der eigenständigen, zielgerichteten Arbeitsaufteilung unter den Gruppenmitgliedern • Planung einer praktischen Arbeit unter dem Aspekt, welches Material zusätzl., selbstständig durch den/ die Schüler(in) 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit einer Problemstellung mit Unterstützung durch die Lehrkraft/ Mitschüler in einer Gruppe • Arbeitsaufteilung unter den Gruppenmitgliedern mithilfe der Lehrperson • Planung einer prakt. Arbeit und des zusätzlich dafür benötigten Materials mit Impulsen durch die Lehrkraft

<p>angeschafft / regelmäßig mitgebracht werden muss</p> <ul style="list-style-type: none"> regelmäßiges Mitbringen des benötigten Materials eigenständiges und zielgerichtetes prakt. Arbeiten mit den jeweils gegebenen Materialien in Absprache mit den Gruppenmitgliedern nach vorher abgesprochenen Regelungen differenzierte (verbale) Erläuterung der Zielvorstellung und der Vorgehensweise/Technik Fähigkeit die eigenen Arbeitsprozesse im 	<ul style="list-style-type: none"> unregelmäßiges Mitbringen des benötigten Materials prakt. Arbeit mit den jeweils gegebenen Materialien nur nach Impulsgebung durch die Lehrkraft/Gruppenmitglieder einfache und lückenhafte Erläuterung der Zielvorstellungen und der Vorgehensweise/Technik
Allgemeine Kriterien für die gestalterische Praxis	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> gesetzten zeitlichen Rahmen angemessen mit den Gruppenmitgliedern zu organisieren und realisieren sichere Schlussfindung für die eigene praktische Arbeit in Zusammenarbeit mit der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> Fähigkeit die Arbeitsprozesse im gesetzten zeitlichen Rahmen ansatzweise mit den Gruppenmitgliedern zu organisieren und realisieren Schlussfindung für die eigene praktische Arbeit nur durch mehrfache Hilfestellung durch die Gruppe/Lehrkraft
Darstellungsleistung in Unterrichtssituationen Arbeitsbegleitendes Einzelgespräch, Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Beiträge zu Gruppengesprächen	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> häufige, regelmäßige Teilnahme am Unterrichts-gespräch hohe Bereitschaft für Zwischenreflexionen Fähigkeit vorgegebenes Material selbständig zu erschließen und die Ergebnisse vorzutragen sicherer sowie bewusster Gebrauch von Fachwörtern eigenständige Gesprächssteuerung aktives Zuhören und daraus folgend Bezugnahme auf Äußerungen der Lehrkraft und der Mitschüler, sowie ein den Gesprächsverlauf förderndes Gesamtverhalten Beiträge, die den Verstehensprozess der gesamten Lerngruppe vorantreiben Überblick über Unterrichtsinhalte auch vorheriger Stunden und das geplante weitere Vorgehen Fähigkeit, weitere Ideen zu entwickeln bzw. fremde Ideen aufzugreifen Rückfragen und Hilfestellungen als Reaktion auf Beiträge der Mitschüler 	<ul style="list-style-type: none"> unregelmäßige Teilnahme am Unterrichtsgespräch, Wiederholung von Gesagtem nach freiwilliger Meldung niedrige Bereitschaft für Zwischenreflexionen geringe Fähigkeit vorgegebenes Material zu erschließen und Ergebnisse vorzutragen unsicherer und zum Teil fehlerhafter Gebrauch von Fachwörtern Zuhören und reagieren ein den Gesprächsprozess wenig förderndes Gesamtverhalten Beiträge, die sich lediglich auf die Beantwortung einer Frage beziehen Fähigkeit, Unterrichtsinhalte oder Methoden nach Impuls zu wiederholen und auf das Gespräch zu beziehen lediglich Reaktion auf Lehrerimpulse Bereitschaft zur Problemlösungsfindung Unterrichtsbeteiligung nur auf Impulse durch die Lehrkraft

Hausaufgaben	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • eigenständige, zielgerichtete Problemlösung • regelmäßiges Erledigen der Hausaufgaben • Fähigkeit vorgegebenes Material selbständig zu erschließen und Ergebnisse vorzutragen • Hausaufgaben werden der Aufgabenstellung in gutem Maße gerecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Problemlösungsansätze mit Hilfestellung • unregelmäßiges Erledigen der Hausaufgaben • Geringe Fähigkeit vorgegebenes Material zu erschließen und evtl. Ergebnisse vorzutragen
Allgemeine Kriterien für die gestalterische Praxis	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsinhalten sowie die Einbindung in einen komplexeren unterrichtlichen Kontext und die Anwendung des Gelernten auf komplexere/neue Zusammenhänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung noch gerecht Fähigkeit zur Reproduktion von Unterrichtsinhalten
Referate	
<i>gute Leistungen</i>	<i>ausreichende Leistungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, selbstständig ein Referatsthema und seinen Kontext zu erschließen, wichtige Gliederungspunkte zu erkennen und demzufolge einen strukturierten Aufbau für einen Vortrag zu erarbeiten • Materialbeschaffung und -verwendung • eigenständige Planung eines sinnvollen Medieneinsatzes • freies Reden in der deutschen Sprache in einem klaren, komplexen Satzbau • sicherer sowie bewusster Gebrauch von Fachwörtern • offenes, sicheres Auftreten bei einem sachangemessenen und richtigen Vortrag • Einbezug der Mitschüler in einer klaren, adressatenbezogenen Ansprache • Fähigkeit, angemessen auf evtl. auftretende Fragen einzugehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Referatsthemas mit Hilfestellung für einen Vortrag, in dem richtige Informationen aufbereitet wurden • Arbeit mit vorgegebenem Material • Planung und Vorbereitung des Medieneinsatzes für einen Vortrag mit Hilfestellung • Reden nur unter Zuhilfenahme von Informationsquellen in einem klarem und kurzem Satzbau • vereinzelter und nicht immer treffender Gebrauch von Fachwörtern • Bereitschaft, vor den Mitschülern einen Vortrag zu halten • Bereitschaft, die Mitschüler als Gesprächspartner zuzulassen und möglicherweise Fragen zu beantworten

Übersicht über eine Auswahl an Kriterien der Sonstigen Mitarbeit im Unterricht

Note	Zusammenfassende Bewertung	Teilnahme	Inhalte/Fachwissen	Arbeitsweisen/Methode
1	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im besonderen Maße.	Ständige aktive und regelmäßige Mitarbeit; häufige Übernahme von Aufgaben mit eigenständiger Bearbeitung.	Erkennen von Problemen und deren Einordnung in größere Zusammenhänge, eigenständige gedankliche Leistungen als Beitrag zur Problemlösung. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind immer fachbezogen und umfangreich sowie vollständig vernetzt (aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen/UVs).	Sichere und selbstständige Anwendung von Arbeitsweisen und Methoden, angemessene Organisation wesentlicher Prozesse (z.B. Materialsammlung, Arbeitsplatzpflege, Einhaltung von Fristen...)
2	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen voll.	Aktive und regelmäßige Mitarbeit in der Mehrzahl der Stunden; Übernahme von Aufgaben mit eigenständiger Bearbeitung.	Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas; es sind Kenntnisse vorhanden, die über die konkrete Unterrichtsreihe hinausgehen.	Weitgehend selbstständige Anwendung von Arbeitsweisen und Methoden, angemessene Organisation wesentlicher Prozesse.
3	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im Allgemeinen.	Überwiegend freiwillige und noch regelmäßige Mitarbeit im Unterricht.	Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; es erfolgt eine Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe.	Durch Anleitung unterstützte, aber teilweise auch selbstständige Anwendung von Arbeitsweisen und Methoden: Ansätze zur Problemlösung, im Wesentlichen angemessene sprachliche Darstellung, angemessene Organisation wesentlicher Prozesse.
4	Die Leistungen weisen zwar Mängel auf, entsprechen aber im Ganzen noch den Anforderungen.	Gelegentliche und noch freiwillige Mitarbeit.	Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Thema und sind im Wesentlichen noch richtig.	Schwierigkeiten bei Anwendung grundlegender Arbeitsweisen und Methoden, grundlegende Organisation wesentlicher Prozesse.
5	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht, lassen jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.	Sehr wenig freiwillige Mitarbeit.	Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig. Die fach- und themenbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten sind nur wenig ausgeprägt.	Mängel bei Anwendung grundlegender Arbeitsweisen und Methoden sind in absehbarer Zeit noch beherrschbar, grundlegende Organisation erfolgt eher schleppend und unter Hilfestellung.
6	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.	Keine freiwillige Mitarbeit.	Äußerungen nach Aufforderung sind falsch oder erfolgen nicht.	Grundlegende Fertigkeiten bzgl. Arbeitsweisen und Methoden fehlen.

8. Übersicht über die Operatoren im Fach Kunst

Kunst			
Übersicht über die Operatoren: rezeptionsorientierte Aufgaben			
Operator	Definition	Beispiel	AFB
analysieren	die Bildstruktur bzw. ausgewählte Aspekte entsprechend der Aufgabenstellung auf der Grundlage des festgestellten Bestandes (vgl. beschreiben) systematisch darstellen, dabei Einzelaspekte zueinander in Beziehung setzen und deren Funktion bzgl. der Bildwirkung und/oder des Inhalts bestimmen	„ <i>Analysieren</i> Sie die formale Gestaltung unter den Aspekten Bildfläche, Farbe und Form, Bildraum ...“	II-III
beschreiben	Werkdaten, Gattung, Bildgegenstände benennen, Motivzusammenhänge oder den Formbestand je nach Aufgabenstellung sachadäquat und strukturiert wiedergeben	„Beschreiben Sie das Gemälde ‚Die großen Bäume‘ von Paul Cézanne.“	I-II
bestimmen	einen Sachverhalt anhand vorhandener Kenntnisse bzw. zusätzlicher Informationen funktional einordnen	Bestimmen Sie den Darstellungsmodus in der vorliegenden Plastik.“ „Bestimmen Sie die Funktion der Zeichnungen des Künstlers.“	II
beurteilen	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Analyseergebnissen, Fachwissen und Fachmethoden begründet formulieren	„... und <i>beurteilen</i> Sie den jeweiligen Wirklichkeitsbezug.“	III
bewerten	einen Sachverhalt an erkennbaren Wertkategorien oder an bekannten Beurteilungskriterien nachvollziehbar begründet messen	„ <i>Bewerten</i> Sie die Qualität der vorgelegten Quelle im Hinblick auf eine aus heutiger Sicht angemessene Interpretation.“	III
beziehen/ Bezüge herstellen	Verbindungen zwischen verschiedenen Ebenen, Aufgabenteilen, Materialien, Techniken, Arbeitsweisen, Werken, Text und Werk nachvollziehbar herstellen und entsprechend aufzeigen	„ <i>Beziehen</i> Sie dabei (Interpretation auf der Grundlage der Analyse) Ihre Kenntnisse über die Arbeitsweise Cézannes <i>mit ein</i> .“	II-III
darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden etc. strukturiert und (fach-)sprachlich korrekt darlegen	„ <i>Stellen</i> Sie die Arbeitsweise der Künstlerin, die in der vorliegenden Arbeit zum Ausdruck kommt, <i>dar!</i> “	II-II
diskutieren	Aussagen/Thesen, die durch sachbezogene (Bild)belege gestützt werden, zum Zweck der Abwägung oder Entscheidung argumentativ einander gegenüberstellen	„ <i>Diskutieren</i> Sie, inwiefern Shermans Inszenierungen gesellschaftliche Normen und Vorstellungen von heute spiegeln.“	III

erläutern	einen Sachverhalt durch vorhandene Kenntnisse bzw. zusätzliche Informationen nachvollziehbar verständlich machen	„ <i>Erläutern</i> Sie das vorliegende Bildkonzept unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über Cézannes Auseinandersetzung mit der Natur.“	II-III
erörtern	ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente im Hinblick auf eine gegebene Problemstellung abwägen, eine Schlussfolgerung erarbeiten und sachadäquat nachvollziehbar vertreten bzw. Position beziehen	„ <i>Erörtern</i> Sie, inwieweit die in den beiliegenden Quellen aufgezeigten Informationen für die Deutung des Werks bedeutsam sind!“ Oder auch: „ <i>Erörtern</i> Sie, welche der beiden vorgestellten Bewertungen des Bildes am ehesten fachwissenschaftlichen Standards genügt.“	III
interpretieren	Analyseergebnisse im Hinblick auf die gegebene(n) Fragestellung(en) unter Einbeziehung fachlicher und fachübergreifender Kenntnisse zu einer begründeten Deutung bzw. Deutungen zusammenführe	„ <i>Interpretieren</i> Sie das Bild auf der Grundlage Ihrer Beschreibung und Analyseergebnisse.“	III
skizzieren/analysierende Skizzen anfertigen/ mittels erläuternder Skizzen herausarbeiten	Strukturen/gestalterische Phänomene in Einzelskizzen oder Skizzenreihen bezogen auf einen spezifischen Sachverhalt hin visuell nachvollziehbar untersuchen, prägnant klären bzw. erläuternd visualisieren	„ <i>Fertigen</i> Sie zum Aspekt Bildfläche zunächst eine <i>analysierende Skizze an</i> und ...“ „Visualisieren Sie <i>mittels erläuternder Skizzen</i> die Lage der Materialien bzw. Objekte der Installation und deren Beziehung zueinander.“	II-III
(kritisch) Stellung nehmen/ beziehen	zu einem Sachverhalt, einer Aussage oder einer Position ein nach (kritischer) Prüfung begründetes Urteil abgeben	„ <i>Beziehen</i> Sie zu der Aussage des Künstlers über sein eigenes Werk <i>kritisch Stellung!</i> “	III
vergleichen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und prägnant einander zuordnen	„... und <i>vergleichen</i> Sie diese im Hinblick auf das sich im jeweiligen Werk manifestierende Verhältnis von Mensch und Natur.“	II
wiedergeben	einen Sachverhalt, eine Textaussage, ein Vorgehen oder eine Arbeitsweise bezogen auf vorliegende Materialien bzw. bekannte Zusammenhänge mit eigenen Worten strukturiert und verständlich formulieren	„ <i>Geben</i> Sie die zentralen Aussagen des Textes bzgl. der Problemstellung <i>wieder!</i> “	I-II
zusammenfassen	das bisher Aufgezeigte in seinen wesentlichen Teilen abschließend prägnant herausstellen bzw. gewonnene Teilerkenntnisse zu einer abschließenden Gesamtschau zusammenführen	„... und <i>fassen</i> Sie die zentralen Ergebnisse strukturiert <i>zusammen.</i> “	II

Anhang

Übersicht über die im Kunstunterricht grundsätzlich benötigten Arbeitsmittel

- **Bleistifte** in den Stärken HB = 0 (gängige Stärke), 2B, 4B; Radiergummi, Anspitzer
- mehrere **Buntstifte** (weich und starkfarbig)
- **Schere, Klebestift**
- ein schwarzer Fineliner
- **Zeichenblock DIN A 3** (beide Seiten verleimt, damit sich das Blatt nicht wellt); dieser wird im *Kunstraum* deponiert
- Sammelmappe DIN A 3 (*Kunstraum*)
- **Schnellhefter DIN A 4** mit weißen Blättern für Skizzen / Übungen und zum Beschriften und 3-4 Prospekthüllen zum Sammeln von Bildern / Kopien
- **Deckfarbkasten** (vorzugsweise Pelikan), 12 Farben
- **Mallappen** (kleiner Baumwollstoffrest oder dünner Spüllappen)
- **3 Borstenpinsel** (Größe 6, 12 und ein weiterer nach eigener Vorliebe feiner oder breiter, gerne Synthetikborsten für gute Malergebnisse)
- **3 Haarpinsel** (Größe 2, 4, 10; = **Kunthaarpinsel**, die eine **gute Spitze** für feinere Malarbeiten haben, z.B. Da Vinci Junior Synthetics oder andere); die Pinsel sollten entweder in einem „Schlamper“- oder Rollmäppchen verwahrt oder im Mallappen eingerollt und mit einem Band zum Bündel zusammengebunden werden (*Kunstraum*)
- evtl. Malkittel oder ein altes T-/Sweatshirt (*Kunstraum*)

Bitte alle Materialien mit **Vornamen, Namen und Klasse** kennzeichnen! (Am besten mit einem wasserfesten Stift.)

Bei weiterem Materialbedarf werden die Lernenden mit zeitlichem Vorlauf informiert.